

seiner Hauptstädte durch A. aufnehmen läßt, so spiegelt sich in diesem außerordentlichen und planmäßigen Unternehmen doch auch der geschichtliche Augenblick: nach der Abwehr der Türkennot regt sich allenthalben, größer und freier, das gesicherte städtische Leben und verlangt nach seiner Darstellung. Das Hofzählamt verbucht nacheinander die Kosten der Bilderrahmen für folgende von A. in grundt gelegte vnd abgemahlte Städte: 1683 Grätz, 1686 Prag, 1688 Wienn, 1690 Pressburg, 1691 Brünn, 1692 Olmütz, 1697 Fiuma, 1698 Görtz, 1701 Laybach und 1703 Clagenfurth.⁹⁾

Inzwischen geht seine höfische Laufbahn erfolgreich weiter. Er nimmt an den Familienakten ähnlich gestellter Hofbeamten, an Hochzeiten und Kindertaufen, teil,⁹⁾ er ist unerschöpflich in den Widmungen seiner Stiche an hochgeborene Herren und erhält 1698 zu seinem alten Titel eines Kammermalers den neuen, als Auszeichnung gedachten, eines Kammerdieners. Am 30. März 1700 stirbt seine Gattin Maria Susanna, geborene Graf, wir erfahren bei diesem Anlaß die damalige Wohnung des Künstlers: in Martin Hauer haus in der Kaerntnerstraße.⁹⁾ Im Jahre 1711 hat er noch die Restaurierung von Gemälden aus kaiserlichem Besitz in Eberstorff und Lagenburg besorgt.⁷⁾ Dann wird er am 1. April 1713 — ohne abbruch des ersten quartals — mit einer Jahrespension von 600 Gulden in den Ruhestand versetzt.⁹⁾ Am 19. April 1714 macht er sein Testament: in erster Reihe bedenkt er seine

nächste Anverwandtschaft, Schwester und Brudersöhne, die noch immer in Holland ihren Wohnsitz haben; weiters werden die — damals in Wien reichlich anfassigen — Holländer seines Umganges sichtlich bevorzugt; die Söhne des Schatzmeisters von Bölkern (Vaeleren; s. bei Nr. 17) erhalten seine Kupfer von Wien und Prag, der Hofbuchdrucker Johann van Ghelen, dessen Offizin den Text zu seiner Wiener Vogelschau geliefert hatte, ein Trinkgefäß, eine silbergelafte, figürlich geschnitzte Kokosnuß, aus seinem derart auch sonst versehenen Haustrate.⁹⁾ Am 28. Dezember 1715 stirbt A. — laut der Eintragung im städtischen Totenregister — in Kufsteinerischen haus am alten Bauernmarkt an Lungldefect.¹⁰⁾ Sein Bildnis hat Justus v. d. Nyppoort radirt.

Quellen und Literatur. ¹⁾ Mitteilung des Herrn Dr. A. Brebner an den Herausgeber; dadurch wird die aus dem Wiener Diarium von 1715 durch Karajan Th. G., Wien aufgenommen zwischen den Jahren 1680 bis 1682, Wien 1866, ermittelte Angabe (1636) richtiggestellt. ²⁾ Regest 6926 in den Quellen z. Geschichte d. Stadt Wien, VI., Wien 1908. ³⁾ Rechnungen des Hofzählmeisters und des Cameralzählamtes, auszugsweise bei Schlager J. E., Materialien z. österr. Kunstgeschichte, Wien 1850, S. 47 f., und bei Karajan, a. a. D.; Hofprotocolle 1710 bis 1713, Fol. 380' und 555' im Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien. ⁴⁾ Die betreffenden Akten sind vollständig wiedergegeben von Karajan, a. a. D. ⁵⁾ Regesten 7230 und 9943 in den Quellen z. Geschichte d. Stadt Wien, VI. ⁶⁾ Regest 11457 a. f. D. ⁷⁾ Schlager, a. a. D., S. 48. ⁸⁾ Hofprotocolle 1710 bis 1713, Fol. 555' zum 13. Junh 1713 im Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien. ⁹⁾ Landesgerichts-Registratur zu Wien, Abt. Obersthofmarschalls-Testamente, Nr. 10 de 1715, abgedruckt bei Karajan, a. a. D., Beilage III. ¹⁰⁾ Regest 12062 in den Quellen z. Geschichte d. Stadt Wien, VI.; die hier und in dem (durch A. Camefina mitgeteilten) Wiener Diarium von 1715 enthaltene Altersangabe von 79 Jahren ist — nach dem Ulrechter Taufbuche — ein Irrtum; A. ist 80 Jahre alt geworden.

Nr. 17.

Tafel XIII und XIV.

Plan von Wien und Umgebung im Jahre 1706 von Leander Anguissola und Jacob Marinoni.

Nach dem Kupferstich in der Wiener Hofbibliothek, 4 Blätter, zusammen 138,5 × 158 cm, Maßstab (auf Grund der Klaffereintragung, nachgeprüft an der Sticde: Mitte des Niesentores von St. Stephan bis Chormitte von Maria am Gestade) 1: 6.330; unsere Wiedergabe in Photolithographie, 2 Blätter, zusammen verkleinert auf 61,5 × 88 cm, ihr Maßstab also 1: 11.000.

Der Grundriß der Stadt, ihrer Vorstädte und landschaftlichen Umgebung, süd- und westwärts (links und oben) bis jenseits der Donau, nord- und ostwärts (rechts und unten) bis jenseits der neuen Linientwalle von 1704.

Längs des ganzen oberen Randes auf einem weißen Streifen: ACCURATISSIMA VIENNAE AUSTRIAE ICHNOGRAPHICA DELINEATIO. In der Ecke rechts oben innerhalb einer: Anton: Beduzzi del: bezeichneten Kartusche mit Adler, Fahnen, Büchsen, Schwertern, Pfeilen und einem Menschenankitz: AUGUSTISSIMO / ROMAN· IMPERAT· / IOSEPHO I· / & c. & c. / Hanc Delineationem / In Signum / obsequiosissimae Devotionis / offerunt et dicant / L. Anguissola et J. Marinoni / Anno / M·DCC·VI· Am unteren Rande rechts: J. A. Pfeffel et C. Engelbrecht sculps: Viennae. Am unteren Rande links zwischen zwei nackten Kinderpaaren, von denen das linke mit verschiedenen Meßinstrumenten umgeht, das rechte eine Kette fortzuschleppet, ein antikes Gebälke mit dem Maßstab von 500 Klaftern (= 15 cm), darunter Vien. Claster. Darunter: Cum Speciali Privilegio Sac: Caes: Majest: In der äußersten Ecke links unten auf einem schrägen, von Gewächsen überschatteten Stein der Kompaß mit der Windrose.

Zu dem Stiche gehört ein in der vollen Breite des Planes durchziehender Schriftstreifen in (deutschem) Buchdruck. Links: Kurze Beschreibung der Stadt Wienn in 2 Spalten, beginnend: Wienn, die Haupt-Stadt in Oesterreich, vor Alters Vindobona genennet etc. In der Mitte und rechts: ERLEUTERUNG DERER IN DIESEN GRUNDRISS BEFINDLICHER BUCHSTABEN UND ZIFFERN, und zwar links: IN DER STATT, wo in 5 Spalten die Bollwerke, Thöre, Plätze und Gassen, Gebaeue, Kirchen und Kloester mit den großen Buchstaben A bis X, den Ziffern 1 bis 110 und den kleinen Buchstaben a bis z und aa bis gg, rechts: IN DENEN VORSTÄTTEN, wo — nach Siedlungen getrennt — in 10 Spalten die Kirchen, Gebaeue und Gaerten mit den kleinen Buchstaben a bis x, (a) bis x und (a) bis e und mit den Ziffern 1 bis 103 und 1 bis 49 — den Buchstaben und Ziffern des Planes entsprechend — bezeichnet werden. Die Ecke rechts füllt eine Spalte mit dem folgenden Arbeitsvermerk: In gegenwaertigem, auff hohe Veranlass- und / Verguenstigung Einer Hochloebli. Gevollmaechtigten / und von Ihrer Kays. Majestaet, Joseph dem Ersten, / in der Person Hochobvermeldter Ihrer Hoch / graeffl. Excellenz, Herrn Graffen von Welz, der Roem. / Kayserl. Majestaet Geheimen Raths und N. O. Statthalter etc. als Praesidenten jungstens bestaettigten Hof- / Commission, vorgenommenen und aufgefertigten Grund- / Riß ist nichts aus neuer Erfindung und, welches der / Warheit zuwieder lieffe, hinzugesetzt worden, sondern es / ist alles, was innerhalb der Statt vorgestellt befindlich, / auß weiland Herrn Daniel Suttingers mit vieler Jahrs- / Arbeit zierlich aufgeschnittenem

hölzigen Haupt-Modell, / welches selbiger Ihrer Kayserl. Majestaet im Jahr 1680. / allerunterthaenigst ueberreicht gehabt, auch auff der / Kayserl. Burg annoch in Verwahrung behalten wird, / treulich abgenommen worden. Das uebrige, nemblich die / Fortifications-Wercker, die neugezogene Linien, die Vor- / Staette sambt deren Gebaeuen und Gaerten, die Insulen und / Arme von der Donau, ist alles und jedes Geometrisch / abgemessen und mit sonderbarem Fleiß gezeichnet worden / durch Leandrum Anguissola, der Roem. Kayserl. Mayestaet / Obrist-Leutenanten und bey allhiesiger Kayserl. Residentz / Statt Wienn bestellten Ober-Ingenieur, so dann / Jacob Marinoni, Kayserl. Hof-Mathematicum, mit Zu- / ziehung Lucae Hildebrands, Kayserl. Hof-Architecti und / Arnold Werners von Steinhauß, Statt / Unter-Ingenieurs. Unter der Schlußbignette und Zierleiste: Wienn in Oesterreich. / Gedruckt bey Johann van Ghelen, Kayserl. Italianischen / Hof-Buchdruckern, im Jahre 1706.

Dem Stiche samt seinem Schriftstreifen liegt eine farbige Federzeichnung, 6 ungleiche Blätter im Formate 138,5 × 158 cm (in der Wiener Hofbibliothek), zugrunde. Sie stimmt mit dem Stiche überein, nur fehlt der Zeichnung noch jeder Schmuck, und zwar rechts oben die Kartusche mit Widmung, Urhebernamen und Jahreszahl, links unten die Windrose (und der Maßstab); der mit dem Grundriß zusammenhängende Schriftstreifen führt die Stadtbefreibung bis in die dritte Spalte (5 Zeilen) fort, daran schließt in 14 gleichbreiten Spalten die Erläuterung der Ziffern, im äußersten Felde rechts stehen noch die Ziffern 41 bis 49 mit ihren Baubezeichnungen, hier ist für den Arbeitsvermerk ein leerer Fleck vorbereitet, unten am Rande der Maßstab für 500 Klafter.

Für die Lokalisierung der Straßen und Häuser ist jetzt heranzuziehen: Johann Jordan, Schatz, Schutz und Schantz des Erztz-Hertzogthums Oesterreich, Das ist Eine sehr genaue und ordentliche Beschreibung aller Gassen, Plaetz etc., Wienn, Gedruckt bey Johann Van Ghelen 1701.

Zur Geschichte des Planes. Die Ereignisse, welche zur Abfassung des Planes geführt haben, werden von den Schlussätzen der den Schriftstreifen einleitenden Stadtbefreibung allgemein, aber treffend angegeben: Die während und nach der Türkenbelagerung abgebrannten und niedergebrannten Vorstädte sind seither in weit ansehnlicherem Stand wider aufgebauet worden, gewinnen von Tag zu Tag eine solche Erweiterung, daß selbige vielmehr herumliegende Stätte als Vorstädte genannt zu werden verdienen. Schon am 15. Juli 1698 hatte darum Leopold I. den Burgfrieden und damit den Rechtsbereich der Stadt Wien auch auf sie ausgedehnt. Eine Hofcommission in Defensions-Sachen wird eingesetzt, der inzwischen Kaiser geordnete Joseph I. greift persönlich ein. Prinz Eugen von Savoyen wird sein wichtigster Berater, und so erheben sich — nach dem Entwurfe Marinonis — um das neue Großwien gegen derer Rebellen und anderer Feinde Einfälle so gleich hierauf Linien mit Brustwehr und tiefen Graeben versehen. So beschehen im Jahre 1704. Damit waren für den Kaiser die Anlässe gegeben, einen Grundriß des erneuerten Stadtbildes zu inaugrieren. Das Weitere erzählt dann wieder der Arbeitsvermerk des Schriftstreifens: eine andere Hofcommission wird eingesetzt, den Vorriß führt der Statthalter von Niederösterreich (s. auch Nr. 13), die beiden Beauftragten A. und M. nehmen den Hofarchitekten Lukas Hildebrandt und den Stadtunteringenieur Arnold Werner von Steinhaußen (s. Nr. 13) zu Gehülffen, gehen für die Innenstadt genau nach Suttingers Holzmodell in der Hofburg (s. Nr. 14) vor, das dieser 1680 dem Kaiser überreicht hatte, und bieten fürs Ubrige eine eigene Meßaufnahme. Am 1. September 1705 war — laut einer Hofrechnung — die Mitarbeit eines Hauptbestelligten bereits erlebigt, hatte Marinoni durch 11 Monate seinen Anteil an der Darstellung hinter sich gebracht (Dreger M., Baugeschichte d. k. k. Hofburg in Wien, Wien 1914, S. 230). Die fertige Federzeichnung wird 1706 zu einem Kupferstich umgearbeitet, dieser von besonderer Künstlerhand — von dem

Theaterarchitekten Antonio Buzzzi (gest. 1735) und den namhaften Stechern Pessel und Engelbrecht (s. Nr. 19) — ausgeschmückt, der begleitende Text bei dem Hofbuchdrucker Johann van Ghelen (s. Nr. 16) hergestellt, die vier Platten aber nach ihrem Gebrauche vergolbet und aufbewahrt. Anfangs 1707 überreicht A. dem Wiener Stadtrat ein Exemplar des Stiches; dieser bedankt sich — laut der Buchung des Oberkammerers Adam Schreyer — am 17. Jänner d. J. folgendermaßen: Auf erstbesagtes Decret bringe ich auch in Aufgab die dem Herrn Auguisolo wegen Einem Löbl: Statt Rath behändigten Kupffer der Statt Wienn zur Recompens angeschaffte Ain Hundert Gulden ut Quitt: Id est 100 fl: (Wiener Stadtschib, Oberkammeramts-Rechnungen, 1. Jänner 1706 bis 31. Jänner 1707, Fol. 182).

Originalstiche. Wien, Hofbibliothek (ein Braun- und ein Schwarzdruck).

Wiedergaben. Im Historischen Museum der Stadt Wien befindet sich eine (unbatierte) Nachbildung des Planes: Format 144×109 cm, der Blatttitel in das einfach umrissene Oval der Widmung miteinbezogen, in der Ecke links unten die Windrose in einem aufgestellten Kreis, daneben der Maßstab für 500 Klafter, aber mit einer Unterteilung in Zehnteln, darunter: Gezeichnet von M. Wilhelm Remm, Franz Przedak & Johann Bauer / k. k. Minenführer, — der Grundriß übereinstimmend mit der Federzeichnung; der angehängte Schriftstreifen trägt aber rechts unten den 1706 datierten Vermerk: Wien in Oesterreich / Gedruckt bei Christoph Lercher Universitätschen Buchdruckern. Darnach erscheint es fraglich, ob diese Nachbildung in ihrem Planstille nicht auf einen ersten, einfacheren

Zustand der Kupferplatten von 1706 zurückgeht, nahezu gewiß aber ist es, daß (zunächst) in der Offizin von Christoph Lercher der Begleitet gedruckt wurde, der (dann) den Planmachern nicht genügt haben mag und durch den schmuderen Druck von Johann van Ghelen ersetzt worden ist. — Eine verkleinerte Lithographie bei Fuhrmann M., Historische Beschreibung und kurzgefaßte Nachricht von der römisch k. u. k. Residenzstadt Wien, I., Wien 1766/67; eine originalgroße Wiedergabe in (weißlichen) Farben aus dem 19. Jahrhundert im Historischen Museum der Stadt Wien.

Katalog. Katalog d. Hist. Mus. d. k. f. Haupt- u. Residenzstadt Wien, Wien 1888, Nr. 206.

Literatur. Fuhrmann M., a. a. D., I., S. 385; Schlager J. E., Materialien z. österr. Kunstgeschichte, Wien 1850, S. 49; Ser. u. Mittell. d. Alt.-Verleins zu Wien, VIII., Wien 1865, S. CLIV (Camesina) und XVI., 1876 (Rabbebo); Mayer A., Wien's Buchdrucker-Geschichte 1482—1882, I., Wien 1883, S. 320 ff.; Jg A., Die Fischer von Erlach, Wien 1895, S. 206, 451 u. 684; Dreger M., Baugeschichte d. k. f. Hofburg in Wien, Wien 1914, S. 229 f.

Auf der Vorarbeit Suttingers fußend, greift der Plan von Anguisola-Marinoni auf die Vorstädte und landschaftliche Umgebung hinaus und gibt überdies die erste statlichere und genauer vermessene Aufnahme von Großwien.

Leander Anguisola, Militär-Ingenieur, ist — laut einer Eintragung im Totenregister der Stadt Wien vom 30. August 1720, wonach er ein Alter von 68 Jahren erreicht hat¹⁾ — 1652 geboren. Von italienischer Abstammung, in fünfsähriger Studienzeit zu Parma mit den Kriegswissenschaften vertraut geworden, nimmt er bald seinen Wohnsitz in Wien, ist aber bei der Belagerung der Stadt 1683 nicht zugegen, sondern begleitet damals den niederösterreichischen Landesverteidigungs-Kommissar, den Grafen Otto Heinrich von Traun, ins Gebirge, von wo er erst nach dem Entsatz zurückkehrt. Jetzt entwirft er, gestützt auf die unmittelbaren Erfahrungen des Venetianers Bartholomeo Camucci, der am 18. Juli 1683 als Leiter des ersten Minengegengangs der Wiener genannt worden war,²⁾ und auf Grund eigener Nachschau einen sehr zuverlässigen, mit Maßstab und Windrose versehenen Plan des belagerten Festungsgürtels, wobei wohl die Bauwerke, Gärten und Ländereien rund um die Innenstadt, von dieser selbst aber bloß die Stephanskirche, die Hofburg, das Armamentarium, die beiden Arsenalen, das Dominikaner- und das Schottenkloster in das sonst leere Mittelfeld grundrißweise aufgenommen werden; dieses von Domenico Rosselli gestochene, mit dem kaiserlichen Privileg versehene Blatt führt den Titel: Vienna / a Turcis obsessa — & DEO DANTE — A Christianis / eliberata und ist enthalten in dem (zunächst bei dem Wiener Universitätsbuchdrucker Leopold Voigt 1683 unter dem Titel: Vienna a Turcis obsessa etc. lateinisch erschienen, dann vom Autor selbst überseht) Druckwerke: Wienn / Von Tuercken belaeget, Von Christen entsetzt etc. Durch Johann Petern von Vaelckern (Vaelckeren), Gedruckt zu Ling in Oesterreich bey Johann Raedlmayr, 1684, wo auch die 86 Ziffern des Blattes erklärt werden.³⁾ Zugleich damit, im selben Buch und vom selben Stecher, erscheint unter dem Titel: Castrametatio / Turcarum Exercitus ante Viennam anno / Christi 1683, — Suttingers ähnlichem Werke (s. Nr. 15) vorausgehend — eine Darstellung des türkschen Zeltlagers um Wien, die aber topographisch nicht mehr als eine flüchtige Notiz bedeutet.⁴⁾ Am 18. Jänner 1688 heiratet A., schon als kais. Hauptmann und Ingenieur, Maria Francisca Dundi, die Tochter eines kaiserlichen Kammerkuriers.⁵⁾ Seit 1692 und bis 1718 ist er im Range eines niederösterreichischen Oberingenieurs an der Landschaftsakademie in der Alservorstadt, zu deren Mitbegründern er zählte, als Lehrer tätig.⁶⁾ 1699 wird er von den Hofakten mit einer Besoldung von 400 jährlichen Gulden genannt.⁷⁾ In seinem Umgebungsplan von Wien bezeichnet er sich 1706 als kais. Obristleutnant und bestellten Oberingenieur der Stadt; damals hat er seine Dienstwohnung in einem der k. k. Fortifikations-Gebäude auf der Rärntner Bastei, nahe dem Campmillerischen Hause.⁸⁾ Als Karl VI. durch eine Verfügung vom 24. Dezember 1717 die k. k. Ingenieurakademie begründet, wird A. — jetzt Conte genannt — vom Hofkriegsrat zu ihrem ersten Direktor bestellt und mit einem Jahresgehalt von 900 Gulden versehen.⁹⁾ Seither und bis zu seinem Tode wirkt er an dieser Schule, für die er Grundlegendes geleistet hat. Am 30. August 1720 ist Leander graf Anguisola, 68 Jahre, kais. Obrist-Leutnant und Fortifikations-Oberingenieur, in seinem quater gestorben.¹⁰⁾

Quellen und Literatur. ¹⁾ Regest 12341 in den Quellen z. Geschichte d. Stadt Wien, I./VI., Wien 1908. ²⁾ Tagesbericht von Sonntag, den 18. Juli 1683 in den Ser. u. Mittell. d. Alt.-Verleins zu Wien, VIII., Wien 1865, S. 22. ³⁾ Wiedergaben des Planes bei Fuhrmann M., Alt- und Neu-Oesterreich, II., S. 1087, bei Camesina A., Wien's Bedrängnis im Jahre 1683 in den Ser. u. Mittell. d. Alt.-Verleins zu Wien, VIII., Wien 1865, bei S. CLIV, Ausschnitt in der Österr. Kunsttopographie, XIV., Wien 1914, Abb. 133; die Ziffernklärung in Vaelckers Buche eingelegt bei S. 80. ⁴⁾ Katalog d. Hist. Mus. d. k. f. Haupt- und Residenzstadt Wien, Wien 1888, Nr. 644; Rabbebo S., Bibliographie d. Wiener Türkenbelagerungen, S. 43 f. u. 121. ⁵⁾ Regest 7023 in den Quellen z. Gesch. d. Stadt Wien, I./VI., Wien 1908. ⁶⁾ Mayer A., Die ständische Akademie in Wien in den Blättern d. Ver. f. Landeskunde in Niederösterreich, N. F., XXII., Wien 1888. ⁷⁾ Schlager J. E., Materialien z. Österr. Kunstgeschichte, Wien 1850, S. 49. ⁸⁾ Gatti J., Gesch. d. k. f. Ingenieur- u. k. f. Genie-Akademie, I., Wien 1901, S. 60. ⁹⁾ Ebenbo, I., S. 58. ¹⁰⁾ Regest 12341 a. a. D.

Johann Jacob Marinoni, Mathematiker und Astronom, ist 1676 zu Udine geboren.¹⁾ Er kommt frühzeitig nach Wien und wirkt hier seit 1702 an der Seite Anguisolas als Lehrer an der niederösterreichischen Landschaftsakademie.²⁾ Bald tritt er auch in die Dienste des Kaiserhauses, wird Erzieher von einigen seiner Angehörigen, erhält in solcher Eigenschaft, von Anguisola empfohlen, am 1. Februar 1703 den Titel eines Hofmathematicus und die dauernde Anstellung als Mathematiklehrer bei den Edelnaben. Jetzt wird er der Entwerfer jener Wiener Linientafel des Prinzen Eugen gegen die ungarischen Malkontenten von 1704. Dann beschäftigt ihn durch 11 Monate die Aufnahme der Stadt und ihrer Vorstädte, am 1. September 1705 hat er diesen Anteil seiner Mitarbeit an dem (obigen) Plane von Wien und Umgebung bereits hinter sich.³⁾ Infolge der Erfahrungen und Verdienste, die er sich bei seiner Beschäftigung mit der Wiener Sache erworben hatte, bestellen ihn im Jahre 1709 die niederösterreichischen Stände zu ihrem Landschafts-Feldt-Messer, versehen ihn mit einer jährlichen Remuneration von 100 Gulden und geben ihm im nächsten Jahre Werner Arnold von Steinhausen zum Substituten in seinem neuen Amte (s. Nr. 18).⁴⁾ 1714 konstruiert M. den nach ihm benannten, durch lange Zeit allgemein gebrauchten Meßtisch. Bei der Begründung der k. k. Ingenieurakademie wird er 1718 neben Anguisola in die Leitung der Anstalt berufen und gehört ihr seither dauernd an. Zunächst wird er Subdirektor, genießt ein Jahresgehalt von 600 Gulden und 100 Gulden Zuschußgeld zur Beschaffung der Lehrzimmer für die Akademiehörer, die er denn auch in seiner damaligen Dienstwohnung, einem der Basteihäuser unweit des Schottentores, um sich versammelt. Im Herbst 1719 geht er zur Vermessung des neu erworbenen Herzogtums Mailand nach Italien und ist noch dort, als im Frühjahr 1720 Anguisola stirbt. Bei der Neubesetzung der Direktorstelle für die Akademie zugunsten eines Militärs übergangen, wird er durch eine Verfügung des Kaisers Karl VI. vom 27. Mai 1721 einigermaßen entschädigt, welche besagt: daß dem Unter Directori der Ingenieurs-Academia Marinoni der Titel als anderten Ober-Director gegeben, Ihme auch zu seinen 600 fl noch 300 fl zugelegt, mithin 900 fl aus der Fortificationsbau-Cassa gereicht werden sollen.⁵⁾ Bis zu seinem Tode auf diesem Posten, hat er für die Anstalt in ihren dürftigen und schwankenden Anfängen als tatsächlicher Leiter durch mannigfache Reformen Grundlegendes geleistet. Zwischendurch betätigt er sich immer wieder als Praktiker im Ingenieur- und Vermessungsfach, so im April 1729, als er an einer Kommission in Cremona teilnimmt, um die Kanalisierung und Ableitung des Reno und mehrfache Grenzberichtigungen längs des Po zu bewerkstelligen. 1730 wird er vom Hofkriegsrat mit der Anfertigung oder Kopierung einer Reihe von Festungsplänen beauftragt, in seinem Einkommen erhöht, 1733 zum ersten Oberdirektor der Akademie und in den erblichen Adelsstand erhoben. 1740 erwirbt er ein Haus auf der Mülkerbastei,⁶⁾ dessen turmartiger Anbau und weitreichende Aussicht sein Vorhaben begünstigt, hier eine mit den besten Instrumenten seiner Zeit versehene Sternwarte einzurichten, die bald zu europäischem Ruf gelangt.⁷⁾ 1746 aus dem Landesdienste entlassen,⁸⁾ stirbt M. am 11. Jänner 1755.⁹⁾ Sein Bildnis ist durch einen Kupferstich, bezeichnet: Sanderer del: et sc:, auf uns gekommen.

Quellen und Literatur. ¹⁾ Gatti J., Gesch. d. k. f. Ingenieur- u. k. f. Genie-Akademie, I., Wien 1901, S. 88, nennt 1700 als Geburtsjahr; dagegen stellt Hajbeci A., Ser. d. Alt.-Verleins, XXXIX., S. 23, zum Todesstag vom 11. Jänner 1755 ein Lebensalter von 79 Jahren fest. ²⁾ Mayer A., Die ständische Akademie in Wien in den Blättern d. Ver. f. Landeskunde in Niederösterreich, N. F., XXII., Wien 1888. ³⁾ Dreger M., Baugeschichte der k. f. Hofburg in Wien 1914, S. 230. ⁴⁾ Aus der Eingabe Steinhausens an die n. ö. Landstände v. 13. November 1710 im n. ö. Landesarchiv, S. VI/4. ⁵⁾ Aus dem Kriegsarchiv bei Gatti, a. a. D., I., S. 65. ⁶⁾ Aquarell im Wiener Stadtschib. ⁷⁾ Risch W., Die alten Straßen und Plätze Wiens, Wien 1883. ⁸⁾ Entschließung der n. ö. Landstände v. 3. Jänner 1746 im n. ö. Landesarchiv, S. VI/4. ⁹⁾ Hajbeci A., a. a. D., XXXIX., S. 23, Anm. 2.